

rauchern und deinen Frauen mit goldenen Hauben, dir, du neue elegante Stadt, mit deinen frischen Spaziergängen im Volksgarten und im Prater und deinen noch frischeren Frauen, mit deinen halb deutschen, halb italienischen Balleten und deinen närrischen Redouten; den Jagden deiner großen Herren, wogegen die unserer Könige Kinderspiel sind.

Auf der Route von Straßburg nach der Kaiserstadt Oesterreichs wird man auf das vorbereitet, was man dort sehen soll, und zwar zuerst durch Carlsruhe mit seinen sieben sächerartigen Straßen, die von dem großherzoglichen Palast auslaufen. Merkwürdig ist es, daß, sobald man die Kehler Brücke passiert, man hundert Meilen von Frankreich entfernt zu seyn scheint. Bei der ersten Station wird man durch die ausländische Tracht des Postillons bestreuet, der, das Horn auf dem Rücken, seinen Platz auf dem Bocke einnimmt, als ob er zur Familie gehöre, wozu ihn sein Name allerdings zu berechtigen scheint, denn in ganz Deutschland nennt man den Postillon schlechtweg „Schwager.“ Sie fahren ziemlich schnell, dennoch aber will ich es Niemand wünschen, daß er einmal größere als die gewöhnliche Eile habe; denn nicht für einen Dukaten ist man im Stande, einen württembergischen oder badischen Postillon zu bewegen, ein gewisses Tempo, was sein Maximum ist, zu übereilen. Glücklicherweise ist dieß Maximum erträglich und die Straßen in gutem Zustande, so daß man nicht allzusehr Ursache hat, mit den liebenswürdigen Schwägern in ihrer großherzoglich badischen, blau und weißen Uniform zu hadern. — Man ist aber auch in der That nicht genöthigt, viel nach der Uhr zu sehen, denn man scheint fortwährend durch einen großen Garten zu fahren, so schön ist das Land zu den Seiten der Straße bebaut, und überall freut man sich der frischen Vegetation. An diese schönen Landstriche reihen sich dann plötzlich, ganz ohne Uebergang, die dunklen Tannenwälder Schwabens, aber auch hier hat man neue und interessante Beobachtungen zu machen. Wie schön ist es an einem Sonn- oder Festtage im Sommer ein schwäbisches Dorf zu passieren, wie freut man sich an den frischen blonden Würtembergerinnen in ihren schwarzen, mit Seide und Gold besetzten Niedern und ihren von einer Art Goldbrocat gefertigten, den phrygischen nicht unähnlichen Mützen; die Männer tragen Hüte, die mindestens sechs Fuß im Umfang haben, weite leinene Hemdärmel, die sie am Handgelenk zuknöpfen, Reiterstiefeln und Manchetten. Man glaubt ein Bild aus der altdutschen Schule sich be-

leben oder Schauspieler im Costüm des siebenzehnten Jahrhunderts eine volkische Idylle aufführen zu sehen, wenn man diese Leute so Hand in Hand aus der Kirche kommen sieht.

Sollte Jemand ein Mal wie ich wegen eines zerbrochenen Wagens oder durch ein anderes Ungefahr genöthigt seyn, einige Zeit in Ulm zu verweilen, würde ich ihm niemals vergeben, wenn er seine Muße zu etwas Anderem anwendete, als die Menge kleiner Elfenbeinarbeiten zu bewundern, die ihm kleine niedliche Mädchen anbieten. Es gibt nichts Merkwürdigeres als diese so überaus fein aus Elfenbein geschnitzten Spinnräder und Spinnrocken. Ich habe sechs Stunden diesen Wunderdingen gegenüber verweilt und einige von diesen kleinen Kleinigkeiten, die ich mitgebracht habe, haben die Bewunderung Aller, die sie gesehen, eingeerntet.

Nichts kommt indeß dem eigenthümlichen Anblick gleich, den die alte Stadt Augsburg darbietet. Während der auf Wache stehende Soldat am Thore meinen und meines Reisegefährten Namen notirte, schaute ich um mich und erblickte auf allen Mauern Fresko-Malereien, die wohl aus der Confessionzeit herühren mochten. Ein Gemälde aber, welches das erste Haus rechts schmückte, war ich genöthigt, zu wiederholten Malen anzuschauen, um gewiß zu seyn, daß ich mich nicht täuschte; es stellt den heiligen Joseph, wie er sein Handwerk ausübt, die Jungfrau Maria und das Jesuskind dar; das ist auch alles recht gut, nur scheint mir die Kleidung des heiligen Zimmermanns etwas ungewöhnlich, da sie eher dem Anzuge eines guten Baiern aus der Zeit der Religionskriege, als der, die er wohl einst getragen haben mag, gleicht. Auch die Arbeit, womit er beschäftigt ist, will mir nicht zeitgemäß bedünken; er steht nämlich neben einem Werkstisch und behobelt mit einem ungeheuer großen Hobel ein Bret, die Jungfrau neben ihm aber bessert mit gespreizten Fingern Wäsche aus und das Jesuskind legt mit einem kolossalen Besen die Hobelspäne zusammen. Ganz Baiern ist mit Bildwerken dieser Art angefüllt; ich glaubte, ich würde bis an die österreichische Grenze darüber lachen müssen, wo meiner eine neue Belustigung in ganz anderer Art wartete.

Um den langweiligen, fortdauernden Belästigungen des Zollbeamten zu entgehen, hatten wir, wie das bei den für das Gouvernement Reisenden gewöhnlich zu geschehen pflegt, das Siegel des auswärtigen Ministeriums auf unsern Koffer drucken lassen; als wir indeß in Braunau, der ersten österreichischen Stadt,